

Dipl.-Ing. Edelhard Amenda
Architekt

Mitglied des Museumsvereins Kassel e. V.

Edelhard Amenda, Wurmbergstraße 26, 34130 Kassel

Frau
Angelika Hüppe
Geschäftsführerin der Kassel Marketing GmbH
Obere Königsstraße 15
34117 Kassel



**Straßenbahn/Regiotram zum Weltkulturerbe
Schloss in Kassel-Bad Wilhelmshöhe (Heilbad)
und Reaktivierung der Herkulesbahn zum Wahrzeichen Kassels**

Werbung in aller Welt: , ... bequem mit der Straßenbahn zu erreichen‘

Sehr geehrte Frau Hüppe,

nach der Kritik an Ihrer Organisation in der HNA vom 22. Februar 2014 möchte ich Sie über eine von meiner Frau und von mir¹ initiierten Unterschriftenaktion für eine Straßenbahn zum Schloss und zum Herkules informieren. Bei einer Verwirklichung könnten Sie in aller Welt werben: , ... bequem mit der Straßenbahn zu erreichen‘. Sie würden bestens dastehen und hätten keine Kritik zu befürchten.

Beim Sammeln von Unterschriften höre ich oftmals ganz euphorisch-freudige Ausrufe: „Oh, das finde ich gut, das wäre schön, eine Straßenbahn zum Schloss, bin ganz überrascht von der Idee. Das wäre eine wunderbare Bereicherung für Kassel, besonders wichtig jetzt nach der Anerkennung als Weltkulturerbe.“ Ebenso freudig wird eine Reaktivierung der Herkulesbahn gesehen. Verbunden sind diese Äußerungen oft mit einem ganz herzlichen Dankeschön für meinen Einsatz und dem Kompliment, dass ich mich in meinem Alter² noch für ein solches Projekt einsetze.

¹ Ich bin zufällig Fachmann, habe nach Architektur in einem zweiten Studiengang ‘Verkehrsbau‘ studiert und war einige Zeit Planungsingenieur im Straßenneubauamt. (Die Planungsgrundlagen im Verkehrswegebau sind im Straßen- und Eisenbahnbau die gleichen.) Somit kann ich die Sache auch fachlich begleiten. Zuletzt war ich Technischer Aufsichtsbeamter einer Berufsgenossenschaft und habe öfters erlebt, wie leicht jemand nach einem Unfall im Rollstuhl sitzen kann. Jetzt bin ich in Pension und setze mich für diese Angelegenheit ein. Gleichzeitig bin ich auch Betroffener, denn meine Frau ist gehbehindert, auf den Rollstuhl angewiesen und kann auch nicht die geplanten Kleinbusse benutzen. Ich kann meine Frau auch nicht von der jetzigen Straßenbahnhaltestelle 50 Höhenmeter bei 14 % Steigung hochschieben, habe selbst 60 % Schwerbehinderung.

² Ich bin Jahrgang 1940

**Bankverbindung: Sparda-Bank Hessen e. G. (BLZ: 500 905 00), Konto-Nr.: 1766880
IBAN: DE16 5009 0500 0001 7688 00 – BIC: GENODEF1S12**

Wurmbergstraße 26
Eingang: Kaupertweg
34130 Kassel

Telefon: 0561/67765
(nach 30 Sek. Anrufbeantworter
– unbegrenzt)

Telefax: 0561/67775

Funktelefon: 0173/8033805
(mit Anrufbeantworter)

E-Mail: edelhard@amenda-kassel.de

E-Postbrief: edelhard.amenda@epost.de

Homepage: www.amenda-kassel.de

Adresse für Päckchen und Pakete:

Edelhard Amenda
Post-ID-Nr.: 27 62 95 56
Packstation 103
34128 Kassel

*Ich werde per SMS und E-Mail benachrichtigt,
wenn eine Sendung eingetroffen ist.*

Datum: 14. März 2014

Bei der Herkulesbahn handelt es sich um eine ältere Forderung, um eine Reaktivierung der 1966 stillgelegten Bahn in moderner Form. Hierfür besteht seit 2002 ein sehr engagierter Förderverein. Dieser hat einer Machbarkeitsstudie³ zu einer weiten Verbreitung verholfen. Außerdem hat er u. a. im Jahre 2007 mit einer groß angelegten Plakataktion auf die Bahn aufmerksam gemacht. Bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit macht er weiter darauf aufmerksam.

Neu oder fast neu hingegen ist unsere Forderung für eine Straßenbahn zum Schloss⁴. **Hierzu möchte ich das wichtigste an der ganzen Sache besonders herausstellen: Die Bahn fährt ohne Oberleitung mit einem Elektrospeichersystem. Kein Diesel, der Lärm und Abgase erzeugt. Somit ganz umweltfreundlich. Dies war für Herrn Prof. Dr. Petzet, ICOMOS, München ausschlaggebend für eine Zustimmung. Die diesbezügliche Gesprächsnotiz – inzwischen auf den neuesten Stand gebracht – lege ich Ihnen bei. Zu sehen sind nur die beiden Schienenköpfe eines Gleises auf der Wiese, sonst nichts. Die Bahn fährt weiter zum Fontänenteich und wartet ,halb versteckt‘ hinter Büschen und Bäumen auf ihren nächsten Einsatz. Hier könnten für Großveranstaltungen zusätzliche Gleise für wartende Bahnen verlegt werden.**

Die Aktion für eine Straßenbahn zum Schloss richtet sich besonders gegen die geplanten Elektrokleinbusse, die oft als „unwürdig für den Park“ bezeichnet werden. Weitere Stimmen: „Weit gereiste Gäste behandeln wir ganz stiefmütterlich. Sie werden in Kleinbusse verfrachtet und damit durch ein Weltkulturerbe kutschiert. – Völlig kleinkariert. – Totaler Schwachsinn. – Ganz absurde Idee. – Eine Degradierung des gesamten Weltkulturerbes.“ Ein Vorwurf, der auch Sie als Verantwortliche für den Tourismus treffen würde.

Lt. eines wissenschaftlichen Gutachtens ist die Akzeptanz einer Straßenbahn dreimal höher als die eines Busses. Diese Tatsache wurde erneut durch eine Meldung in der HNA vom 8. Juni 2013 bestätigt: ‚Tram macht die Orte attraktiver.‘ Außerdem wurden in der HNA vom 30. November 2012 Landrat Uwe Schmidt und der Sprecher des Landkreises Kassel, Harald Kühlborn, zitiert: "Verkehrsverbindungen über die Schiene scheinen bei vielen Menschen einen hohen Stellenwert zu besitzen. Busse können das nicht ausgleichen."

Überall werden mit großem Aufwand umsteigefreie Verbindungen geschaffen. Vorbild ist Karlsruhe. Und bestes Beispiel hier bei uns ist unser Hauptbahnhof. Hier haben wir für 200,- Mill. € eine umsteigefreie Verbindung bekommen. Dies sollte bei den beiden wesentlichen Funktionen, die wir in Wilhelmshöhe haben, Heilbad und Weltkulturerbe, erst recht der Fall sein. Wir sind in der glücklichen Lage, eine auf der ganzen Welt einmalige Kombination aus Heilbad und Weltkulturerbe zu haben.

Besonders hinsichtlich der Funktion des Parks als Heilbad hörte ich eine m. E. gute zusammenfassende Äußerung: **„Der Park (Heilbad) ist für die Bürger da und muss optimal erreichbar sein, und zwar von allen Bürgern, nicht nur von denen, die noch gut laufen können.“** Somit darf sich niemals eine Person gegen diese Straßenbahn aussprechen, die noch gut laufen kann. Sie sollte **Solidarität** zeigen und bedenken, dass sie u. U. selbst einmal betroffen sein könnte. Bei den geplanten Kleinbussen besteht ein Zwang zum Umsteigen. Es ist keine umsteigefreie Verbindung. Durch die Kleinbusse werden ältere oder behinderte Personen ausgegrenzt, um nicht zu sagen diskriminiert⁵. Ebenso Mütter/Väter mit Kinderwagen oder mit Kleinkindern.

³ Die Machbarkeitsstudie³ wurde von der KVG aufgrund eines Stadtverordnetenbeschlusses vom 05. Nov. 2001 erstellt.

⁴ In dieser Form bestanden in den 1870er Jahren bereits Pläne, die jedoch wegen der damals begrenzten technischen Möglichkeiten infolge der hohen Steigungen nicht verfolgt werden konnten. Auch der Kurfürst hätte sie sich bauen lassen, wenn es sie damals schon gegeben hätte.

⁵ Hiervon sind meine Frau und ich auch betroffen – s. Fußnote 1. Ein Verfahren können wir jedoch nicht durchziehen.

Hier dürfte m. E. auch das Anti-Diskriminierungsurteil vom 23.04.2012 greifen. Denn ältere und behinderte Personen sind benachteiligt. Geklagt hatte ein 62jähriger med. Direktor einer Klinik, weil sein Vertrag zu Gunsten eines 42jährigen Kollegen nicht verlängert wurde. Und er bekam Recht. Er bekam Recht sogar nur wegen seines Alters. Behinderte sind sehr oft älter als 62 Jahre. Somit dürfte das Antidiskriminierungsgesetz erst Recht zum Zuge kommen.

Außerdem denke ich an eine Reaktion des Herrn Dr. Andreas Jürgens, Oberbürgermeisterkandidat bei der letzten OB-Wahl. Er war überrascht von der Idee und äußerte ganz begeistert: „Wenn ich mit meinem Rollstuhl da oben herfahre, bin ich immer ganz durchgeschüttelt.“ Die Straßenbahn dürfte deshalb auch nicht am Schlosshotel enden, wie dies früher einmal geplant war.

Zudem wirbeln die Busse Staub auf. Damit ist das Prädikat ‘Heilbad’ gefährdet. Die Werte sind nur ganz knapp erreicht worden. In Kassel droht lt. HNA vom 1. März 2013 auf Druck der EU eine Einschränkung des Autoverkehrs – höchste Alarmstufe. **Dennoch Ausbau des Parkplatzes am Heilbad, somit Zunahme des Autoverkehrs – vollkommen widersinnig.** Außerdem fahren die Busse im Verkehrsbereich, können im Winter bei Eis und Schnee gar nicht fahren und sind auf Dauer erheblich teurer (s. u.). Weitere Einzelheiten s. anliegende Zusammenstellung aller Argumente vom 1. März 2013.

Der Winter ist Hauptsaison für Museums- und Konzertveranstaltungen. Die sehr schönen Schlosskonzerte könnten auf den Winter ausgedehnt werden. Bei einem abendlichen Vortrag oder einem Konzert mit Ende nach 22:00 Uhr möchten die Besucher nicht noch einen längeren Fußweg⁶ bei Dunkelheit, bzw. nur spärlicher Beleuchtung und u. U. bei Eis und Schnee auf sich nehmen. Und hinsichtlich der **Funktion als Heilbad bestehen im Winter die besten Heilerfolge.** Dies sind Angelegenheiten, die Sie von Kassel Tourist auch betreffen.

Bei unserer Unterschriftenaktion haben inzwischen fast 15.000 Gleichgesinnte unterschrieben. Darunter sehr viele **auswärtige Personen**⁷. Deren Unterschriften zählen m. E. wegen der fehlenden Ortskenntnis oder gar zusätzlich wegen der fehlenden Sprachkenntnis erheblich mehr. Sie sollten doppelt oder gar dreifach gezählt werden. Ich zähle jedoch nur einfach, bereite aber eine eigene Unterschriftenliste vor.

Unter den Unterstützern befinden sich auch promovierte Kunsthistoriker. Darüber freue ich mich sehr. Zeigt es doch, dass auch ausgewiesene Fachleute aus Kassel die Sache positiv sehen, nicht nur Prof. Dr. Petzet, der Präsident des ICOMOS, München.

Wegen der Bedeutung der Anlage als Heilbad und der diesbezüglichen absoluten Ignoranz in allen Veröffentlichungen wurde eine Spezialunterschriftenliste für Ärzte erstellt, damit diese sich für ihre Patienten einsetzen. Diese Liste haben bisher 125 Mediziner unterschrieben, so besonders auch **Frauenärzte für ihre Mütter mit Kinderwagen.**

Darüber hinaus haben die Leitungen der drei grundsätzlich verschiedenen Häuser der Zielgruppen, Prof. Dr. Martin Konermann und Prof. Dr. Werner Vogel, sowie Frau Angelika Geier und Herr Thomas Utz stellvertretend für Akutkrankenhäuser, REHA-Kliniken und Seniorenresidenzen für ihre Patienten, bzw. für ihre Bewohner eine Realisierung dieser beiden Projekte gefordert. Dieser Forderung von höchsten kompetenten Persönlichkeiten mit den

⁶ Vom Eingang des Schlosses bis zur Tulpenallee am Schlosshotel hatte ich 260 Meter gemessen. Bis zur jetzigen Endhaltestelle der Straßenbahn ist es noch erheblich weiter, wobei hier die Steigung von 14 % bzw. 20 % erschwerend hinzukommt.

⁷ Jetzt auf der Documenta habe ich sogar Unterschriften mit chinesischen und japanischen Schriftzeichen bekommen.

von ihnen vertretenen Einrichtungen können Sie sich nicht verschließen. Außerdem haben sich über 120 Mediziner für ihre Patienten dafür eingesetzt.

Aus Denkmalgründen könnte die Bahn evtl. nur im Stundentakt fahren. Sie wäre somit **fast nie zu sehen.**⁸ Damit muss ich festhalten, dass wir uns mit gesundem Menschverstand nicht über etwas unterhalten können und dieses ablehnen, welches wir so gut wie nie sehen. Ich müsste eine reine Engstirnigkeit zu Gunsten des Museumsgedankens vorwerfen. Die Funktion eines Heilbades wird völlig außer Acht gelassen.⁹

Für die Linienführung der Herkulesbahn im Endbereich fordern wir eine Anbindung des Besucherzentrums, des Haupteingangs zum Herkulesbauwerk und der anschließenden Herkulesterrassen.

Durch die Anbindung des Besucherzentrums würde sich auch der Herkules wie ebenfalls auch das Schloss bestens als Ausflugsziel für Seniorenresidenzen eignen. Denn auch hier befinden sich größere Toilettenanlagen für Behinderte. Siehe hierzu stellvertretend die Forderung der Seniorenresidenz ‚Ambiente‘ am Anfang des Registers Schloss-Straßenbahn meiner Homepage www.amenda-kassel.de. Auch für Prof. Dr. Konermann und für Prof. Dr. Vogel, stellvertretend als Leiter für Akutkrankenhäuser und REHA-Kliniken sind einwandfreie Toilettenanlagen wichtig für ihre Patienten.

Die Anbindung der Herkulesterrassen wäre für den Tourismus wichtig, eine Angelegenheit, die Sie unmittelbar betrifft. Die Gäste könnten als Abschluss ihres Besuches in Ruhe eine Tasse Kaffee trinken, sich entspannen und mit der Straßenbahn vor der Türe umsteigefrei wieder zurück in die Stadt fahren. Auch dies wäre für Sie ein werbewirksamer Punkt.

Soweit in Kurzform die wichtigsten Einzelheiten. Ausführliche Darstellungen finden Sie auf meiner Internetseite www.amenda-kassel.de.

Zu Ihrer einfacheren Information lege ich Ihnen in Papierform die erwähnte Gesprächsnotiz, sowie in verkleinerter Form den Schriftverkehr mit der Staatsministerin, Frau Eva Kühne-Hörmann, mit einer Zusammenstellung aller Argumente bei. Diese erhalten alle besonders interessierten Personen. Außerdem verteile ich seit einiger Zeit ein Infokärtchen mit meiner Homepage- und meiner normalen Adresse (Rückseite). Dies möchte ich auch Ihnen nicht vorenthalten.

Aus den dargestellten Gründen möchte ich Sie bitten, sehr verehrte Frau Hüppe, sich aktiv für eine Realisierung dieser beiden Projekte einzusetzen. Hierbei sollte die Herkulesbahn zuerst realisiert werden. Denn dieses Projekt dürfte schon fast ‚in trockenen Tüchern stecken‘.

Darüber hinaus würde ich Sie bitten, sich mit Mitteln aus Ihrem Werbeetat an der Finanzierung zu beteiligen. Selbstverständlich nach Absprache mit Ihren Geldgebern. Für den allgemeinen Tourismus wäre diese einfache Erreichbarkeit des Weltkulturerbes und des Heilbades mit einer Straßenbahn ein großer Gewinn, und zwar in zweifacher Hinsicht: 1. Hinsichtlich der Praktikabilität und zweitens hinsichtlich des Prestiges. Die Gäste wären

⁸ Wir können deshalb auch nicht von einer Beeinträchtigung der Sichtachse zum Herkules sprechen, wenn wir den ‚Störenfried‘ fast nie sehen. Zudem befindet sich die Bahn ca. 40,0 m vom Eingang des Schlosses entfernt, so dass sich die Sichtachse weit über der Bahn befindet, falls sie zufällig gerade hält oder vorbeifährt. Außerdem dominiert das weitläufige Eingangspodest vor dem Schloss und beherrscht den Blick.

⁹ Auf der Fotocollage konnte ich den wichtigsten Punkt nicht anders darstellen. Jedoch führt die Visualisierung zu einer Verdeutlichung meiner Idee. Die Leute sind überrascht. Neben den o. a. euphorisch-freudigen Ausrufen höre ich anerkennende Worte wie: „Geniale Idee, gut durchdacht. **Auch das Gewächshaus ist angebunden**“

wegen der schlechten Erreichbarkeit enttäuscht und würden u. U. nur ein einziges Mal kommen. Sie kämen nicht mehr wieder. Und alles wäre umsonst. Somit wäre m. E. eine Beteiligung Ihrerseits nur gerechtfertigt.

Denn bei einer bequemen Erreichbarkeit dürften erheblich mehr Gäste kommen als sonst. Die Gäste wären die Hauptnutznieser dieser Straßenbahnverbindungen. Dies dürfte auch im Winter der Fall sein. Wir haben eine auf der Welt einmalige Doppelfunktion – Heilbad und Weltkulturerbe. Hinsichtlich der Funktion als Heilbad sind im Winter die Heilerfolge besser als im Sommer (s. o.).

Besonders behinderte Patienten würden sich wegen einer mangelhaften Erreichbarkeit von einem Kuraufenthalt abhalten lassen. Ein Kuraufenthalt dauert in der Regel drei bis vier Wochen. Dies wäre für das Hotel- und Gaststättengewerbe in der schwachen Winterszeit eine erhebliche Einnahmequelle. Diese Tatsache möchte ich besonders betonen.

Die Frage der Finanzierung wird in Gesprächen immer wieder angesprochen und als großes Problem gesehen. Denn es wird befürchtet, dass der nötige Kostendeckungsgrad im normalen alltäglichen Dauerbetrieb nicht erreicht wird, sondern nur in wenigen Spitzenzeiten. Das sehe ich anders. Denn durch den Wegfall der erheblich teureren geplanten Kleinbusse müsste sich die Finanzierung tragen.

Ein Betriebswirt hatte es mir vorgerechnet: Straßenbahnen werden auf 30 Jahre kalkuliert. Betriebswirtschaftliche Gegenrechnung gegen die Busse: 1. Lohnkosten für ein eigenes Fahrpersonal der Busse (unten müssen die Straßenbahn-Fahrer warten und werden bezahlt), 2. hohe Entwicklungs- und Beschaffungskosten, 3. separate Betriebskosten für Wartung und Pflege insbesondere durch ein eigenes Werkstattssystem. Hieraus hatte mir der Betriebswirt zehnfach höhere Kosten errechnet. Darauf hatte ich in der Unterschriftenliste formuliert: , ... mit Sicherheit das doppelte oder gar dreifache einer Straßenbahnverlängerung‘

Durch die Herabstufung von zehnfach auf dreifach wollte ich glaubhafter bleiben. Aber dennoch wird das leider gelegentlich noch bezweifelt.

Zudem sehe ich Sichtweisen als völlig kleinkariert an, die für die Bahnen nur an Veranstaltungstagen eine Rentabilität sehen. Denn die Tatsache der auf der ganzen Welt einmaligen Kombination aus Heilbad und Kulturerbe lässt sich nicht mit Geld bezahlen. In allen Werbeträgern könnten Sie eine optimale Erreichbarkeit mit einer Straßenbahn von der Stadt aus propagieren. Demnach wäre wegen dieser kleinkarierten Sichtweise eine Mit-Finanzierung aus Ihrem Werbeetat des Rätsels Lösung.

Mit freundlichen Grüßen

PS. Als nächsten Schritt werde ich die Medien über unsere Aktion informieren. Ich möchte nicht, dass Sie erst aus der Zeitung davon erfahren.

Anlagen:

1. Gesprächsnotiz mit Herrn Prof. Dr. Petzet, ICOMOS, München
2. Allgemeine Unterschriftenliste (Die Ärzteliste enthält nur eine spezielle Anrede.)
3. Schriftverkehr mit Frau Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann mit einer Zusammenstellung aller Argumente
4. Ausdruck aus meiner Homepage mit der Unterstützung der wichtigsten Zielgruppen
5. Infokärtchen mit meiner Homepage- und meiner normalen Adresse (Rückseite)

Vielleicht interessiert Sie auch meine Forderung nach einer Straßenbahn zum Klinikum und zurück zum Schloss, die ich in einem Brief an Herrn Stadtbaurat Christof Nolda vom 14. September 2013 näher erläutert habe – Anlage.